

## Wie Schulentwicklung wirkt – auch am Beispiel des Instituts Beatenberg «Pädagogisches Hybridmodell»

Sehr geehrte Damen und Herren

Was braucht es, damit Kinder und Jugendliche ihr Lernen erfolgreich gestalten können? Was braucht es, damit sie sich kompetent erleben? Was braucht es, damit die Arbeit in der Schule für sie überhaupt Sinn macht?

Und: Was müssen Schulen und Lehrer tun dafür? Was braucht es von ihnen, damit schulisches Lernen sich zur Erfolgsgeschichte entwickelt?

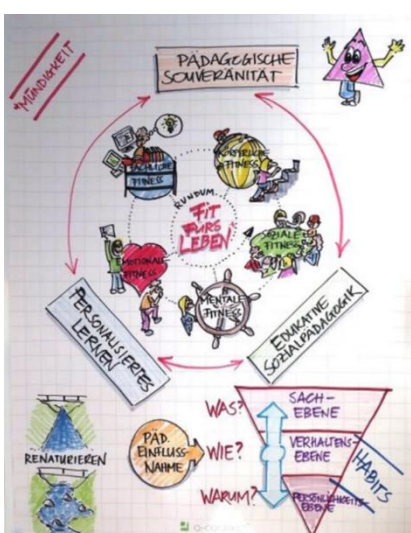
Prof. Dr. Katharina Maag Merkli von der Universität Zürich hat im Auftrag der Fachzeitschrift *Lehren & Lernen* wichtige Erfolgskriterien beschrieben. Sie richtet ihren Fokus dabei auf Konzepte, die seit Jahren durch das Institut Beatenberg entwickelt und umgesetzt werden. Mit konkreten Beispielen werden die Konzepte aus Beatenberg illustriert (s. Link/Seiten 20/21).

**Zukunftsweisende Schulentwicklung**  
**Prof. Dr. Katharina Maag Merkli**  
*Lehren & Lernen* Nr. 2/2018  
Neckar-Verlag GmbH,  
D-78050 Villingen-Schwenningen  
Herausgeber: Prof. Dr. Ulrich Messerli

Wir freuen uns über diesen Beitrag. Er macht deutlich, dass Schulerfolg viel mehr ist als die Fähigkeit, zu bestimmten Zeitpunkten die erwünschten Antworten aufs Blatt schreiben zu können. Man könnte dem «Lebenstüchtigkeit» sagen, die Bereitschaft und die Fähigkeit, Herausforderungen als selbstverständlichen Teil (schulischen) Arbeitens zu betrachten. Denn Entwicklung braucht Herausforderung. Das ist mitunter anstrengend. Durchaus – damit konstruktiv und wirkungsvoll umgehen zu lernen, ist eines der elementarsten Lernziele.



Langfristiger Erfolg gründet auf dem, was Kinder und Jugendliche wirklich tun, wie sie es tun, warum sie es tun. Auf dem Weg in eine erfolgreiche Zukunft brauchen sie ab und an Unterstützung, so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Das



können andere Jugendliche sein (peer-tutoring). Oder natürlich: die Pädagogen. Ihre Aufgabe ist es, bedürfnisgerecht und zielführend Einfluss zu nehmen auf das Verhalten und die Entwicklung des einzelnen Jugendlichen. Erziehung also. Das erfordert viel vom dem, was wir *pädagogische Souveränität* nennen. Und das wiederum ist gebunden an ein hohes Mass an professioneller Kooperation. Also weg von «ich und meine Klasse» hin zu «wir und unsere Schule» (s. Text Maag Merkli sowie nebenstehende Grafik).

Nur so nebenbei: Etwa fünf Arbeitswochen pro Jahr investieren wir als Institut in unsere gemeinsame Weiterbildung. Das wird ergänzt durch ein systematisches individuelles Coaching aller Mitarbeiter. Das Ziel dieser Massnahmen ist – ganz im Sinne von Maag Merkli: Synergien zu nutzen, sich gegenseitig zu unterstützen und systematisch aufeinander abgestimmt zu arbeiten.

Woran zu arbeiten? Am Erfolg des einzelnen Lernenden, seine «Lebenstüchtigkeit» also. Das ist das, was dem pädagogische Denken und Handeln die Richtung geben muss. Und damit: unserem Denken und Handeln.

Für Ihr Interesse danken wir bestens. Und natürlich stehen wir für ergänzende Auskünfte jederzeit gerne zu Ihrer Verfügung.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen  
Andreas Müller

INSTITUT BEATENBERG